

Lange, Samuel Gotthold: Komm, banger Sorgen Feindin, edle Dichtkunst (1746)

1 Komm, banger Sorgen Feindin, edle Dichtkunst,
2 Komm, du, den meisten unbekannte Tugend,
3 Komm, du, von wenigen erfahrene Freundschaft,
4 Führe auch jetzt den Kiel.

5 Die kluge Nachwelt lobt einst meine Einsicht,
6 Wenn sie, mein Thirsis, meine Liebe lieset,
7 Mit der ich gegen meine Doris brenne,
8 Und dir eigen bin.

9 Das Schicksal ist dem heissen Wunsch gehorsam,
10 Uns trennen nicht so vieler Stunden Schritte,
11 Als Jahre wir uns treu und zärtlich liebten,
12 Uns trennt kaum der Tod.

13 Ein Weiser sorgt nicht für sein künftige Glücke,
14 Die Treue gegen Eltern wird belohnet;
15 Aeneas' Schultern, die den Vater trugen,
16 Deckte der Purpur.

17 Der durch sein Vaterherz gegen Brüder
18 Bekannte Procul lebt durch alle Zeiten;
19 Ihn trägt auf Flügeln, die Verwesung meiden,
20 Der bleibende Ruf.

21 Die Ewigkeit, befreit vom Unvollkommenen,
22 Erwartet uns, wenn wir der Welt gedienet,
23 Wenn dich die Tugenden schon hier gekrönt,
24 Mit demselben Arm.

25 Wir sehnen den Bacchus nicht auf fernen Klippen
26 Die Nymphen lehren; Nicht die spitzen Ohren
27 Des ziegenfüßigen Satyrs; Wir kennen

28 Nicht den bessern Wein.

29 Doch sehn wir oft, wenn ein beliebtes Rasen
30 Uns teuscht, wir hören in dem heiligen Haine,
31 Die Gottheit, wenn sie in dem kühlen wandelt,
32 An sanften Bächen.

33 In deinem nicht wie Glas durchsichtgen Hertzen
34 Entschütt ich mich auch der geheimsten Sorgen.
35 Ich halte dir dein menschliches zu gute,
36 Wie du meines deckst.

37 Wenn mir Horatz erscheint, schreib ich erhitzt.
38 Mit frecher Wuth, und mehr verwegnen Sohlen
39 Drück ich die Spur, bin kühn dir nachzueilen,
40 Ja dich zu reitzen.

41 Mit mindrer Wuth, doch sichrer deiner Stärcke,
42 Verachtend gütig trägest du mich Schwachen,
43 Senckst dich mit Großmuth bis zu mir hernieder,
44 Und schreibest mir gleich.

45 Erstaunt, so wenig Widerstand zu finden,
46 Und durch die Schmach beschämt, noch mehr erhitzt,
47 Beweg ich dich, mit würdigern Gedichten
48 Mich zu belehren.

49 Ein junger Leu reitzt so, wenn er die Klauen
50 Und Zähne fühlt, den stärckern Spielgesellen,
51 Lacht dessen Großmuth, fordert ernstes Kämpfen,
52 Und erlieget gern.

53 O du, nach Gott und Doris, höchst Geliebter,
54 So lang ich bin, kan dich kein Unglück treffen;
55 Ich würde mit dir eh das letzte theilen,

56 Als dich verlassen.

57 Die Tugend kan den wahren Ruhm wohl dulden:

58 Ich lobe deine Kunst, noch mehr dein Hertze.

59 Rühm, was allein mich deiner würdig machet,

60 Daß ich dich schätze.

61 Die späte Welt belehr ich durch die Dichtkunst,

62 Die auch gekrönte Laster nie wird preisen,

63 Wie meiner Doris Treu, und deine Freundschaft

64 Mein Leben beglückt.

65 Itzt leg ich mich in ihre zarten Arme,

66 Die sie dir zum Willkommen oft gereicht.

67 Laß, wenn du lebest, keinen von uns beyden

68 Ohne Klage-Lied.

69 Mit häufigen und schuldgen Thränen netze

70 Bey blassem Angesicht die werthen Leichen,

71 Und schreibe kein Gedicht ohn diese Namen:

72 Damon und Doris.

(Textopus: Komm, banger Sorgen Feindin, edle Dichtkunst. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/po>)